

Für Sie
vor Ort

Ihr Ansprechpartner
für Dresden-Mitte



PETER HILBERT
Telefon 0351 48642238
E-Mail hilbert.peter@dd-v.de

Ihre Ansprechpartnerin
für den Dresdner Westen



ANDREA SCHAWÉ
Telefon 0351 48642934
E-Mail schawe.andrea@dd-v.de



Die Visualisierung zeigt, wie das verfallene Gebäude auf der Friedrichstraße 19 nach der Sanierung aussehen wird. Hier entstehen 16 barrierefreie Zweiraumwohnungen. Bereits im Sommer sollen die neuen Mieter einziehen. Visualisierung: woernerundpartner

Neuer Wohnpark entsteht an der Friedrichstraße

Friedrichstadt

Die erste von drei Ruinen wird derzeit saniert. Es entstehen 16 Wohnungen. Mitte des Jahres können die Mieter einziehen.

VON LINDA BARTHEL

Die Friedrichstadt wandelt sich zum attraktiven Wohngebiet. In den vergangenen Jahren wurden bereits mehrere Altbauten saniert und ehemalige Baulücken geschlossen. Jetzt soll ein weiterer Schandfleck im Stadtteil verschwinden. So entsteht auf der Fläche zwischen Friedrich- und Seminarstraße ein Wohnpark mit vier Gebäuden und insgesamt mehr als 100 Wohnungen. Dafür werden die drei bereits auf dem rund 10000 Quadratmeter großen Areal stehenden Häuser, die Ruinen gleichen, komplett saniert und Neubauten errichtet. Den entstehenden Wohnpark benannte der Loschwitzer Bauherr Wolfgang Thiele nach der Familie Dittrich, die Eigentümer der ehemaligen Konservenfabrik auf dem Gelände waren. Der aus Göttingen stammende Wirtschaftsingenieur investiert insgesamt rund 28 Millionen Euro in das Projekt „Dittrichpark“.

Der Plan: Altersgerechte Wohnungen in Stadt- und Elbnähe
Alle Wohnungen des „Dittrichparks“ werden barrierefrei und altersgerecht gebaut. „Der Bedarf nimmt stark zu, weil die Dresdner Bevölkerung immer älter wird“, sagt Investor Thiele. Das zeigt auch eine Statistik der Stadt. So habe die Gruppe der

ab 65-Jährigen mit 21,6 Prozent mittlerweile den stärksten Anteil an der Gesamtbevölkerung. „Deshalb muss speziell für diese Gruppe mehr Wohnraum geschaffen werden“, erklärt Wolfgang Thiele. Als der 58-Jährige 2011 das Grundstück zwischen Friedrichstraße und Seminarstraße kaufte, überzeugte ihn vor allem die Lage direkt am Zentrum. „Die Mieter werden später in fünf Minuten in der Stadt sein, und auch an die Elbe können sie zu Fuß gehen“, sagt er.

Der Baustart: Erste Ruine soll bis Mitte des Jahres komplett saniert sein
Der Startschuss für den Bau des Wohnparks ist bereits im August vergangenen Jahres gefallen. Seitdem wird das vierstöckige Gebäude auf der Friedrichstraße 19 saniert und zum Niedrigenergiehaus umgebaut. Auf rund 1000 Quadratmetern entstehen 16 Wohnungen. Gerade ziehen die Arbeiter eine Horizontalsperre in die Wände ein, die später vor aufsteigender Feuchtigkeit in den Wänden schützen soll. Außerdem werden dreifach verglaste Fenster eingebaut und die Fassade gedämmt. Demnächst beginnt der Innenausbau.

Jede der insgesamt 16 Zweizimmerwohnungen erhält dabei eine Fußbodenheizung und ein automatisches Be- und Entlüftungssystem. Dieses schützt vor Schimmel. „Gerade ältere Menschen vergessen ab und an zu lüften“, sagt Thiele. „Dank des modernen Systems gelangt Frischluft automatisch in die Räume.“ Außerdem werde mit Fernwärme geheizt. Dank dieses Konzepts halbieren sich die Nebenkosten gegenüber normalen Wohnungen, erklärt der Investor.

Ein besonderes Schmückstück des Gebäudes werde die 100 Quadratmeter große Dachterrasse. Diese können alle Mieter gemeinsam nutzen. Bereits Mitte des Jahres sollen sie einziehen können. Im April beginnt Thiele mit der Vermietung. „Ich rechne mit einer großen Nachfrage, da der Wohnraum hochwertig und die Warmmiete mit acht bis neun Euro vergleichsweise niedrig ist“, sagt der gebürtige Göttinger.

Das Ziel: In fünf Jahren soll Wohnpark mit über 100 Wohnungen fertig sein
Die Außenanlage können die Bewohner des sanierten Gebäudes dann gemeinsam mit den anderen Mietern des Wohnparks nutzen. Dieser wird in den nächsten fünf Jahren immer mehr Gestalt annehmen. So hat Thiele auch die beiden anderen verfallenen Häuser auf der Brachfläche gekauft und will sie zu Mietshäusern umbauen. Im Sommer soll bereits mit der Sanierung des Nachbargebäudes auf der Seminarstraße 10 bis 12 begonnen werden. Hier entstehen 27 Wohnungen.

Das Konzept für das dritte Haus steht dagegen noch nicht fest. „In dem mittleren Gebäude, einer ehemaligen Konservenfabrik, sollen noch einmal 40 Wohnungen gebaut werden“, sagt Thiele. „Es ist jedoch noch offen, ob wir das Haus sanieren können oder ob wir es abreißen und an der gleichen Stelle neu aufbauen.“ Es sei auch noch nicht entschieden worden, wann mit dem Bau begonnen wird. Weitere Neubauten an der Seminarstraße und an der Friedrichstraße werden den „Dittrichpark“ dann im Laufe der nächsten Jahre vervollständigen. Dabei sollen noch einmal 40 bis 50 Wohnungen entstehen.

Stadt plant neue Briesnitzer Schule

Briesnitz

Die Kinder der 76. Grundschule sollen in dem neuen Gebäude Am Lehmburg lernen. Dort wird auch ein neuer Hort gebaut.

VON ANDREA SCHAWÉ

Die Kinder der neuen Kita Am Lehmburg 28 sollen neue Nachbarn bekommen. Auf dem Grundstück zwischen der 2012 eröffneten Kindertagesstätte und dem Wirtschaftsweg will die Stadt eine neue Grundschule bauen. Die Pläne wurden jetzt im Ortsbeirat Cotta vorgestellt. Auf dem Grundstück sollen eine Grundschule mit Hort sowie eine Zweifeldturnhalle errichtet werden.

In das neue Gebäude wird die 76. Grundschule ziehen. Die ist momentan zusammen mit der 76. Mittelschule in dem Gebäude auf der Merbitzer Straße 9 untergebracht. „Die Grundschüler müssen ausziehen, weil die Mittelschule erweitert

werden soll“, sagte Andrea Steinhof vom Stadtplanungsamt. Ab 2018/19 sollen nach dem aktuellen Schulnetzplan drei Klassen pro Stufe in der Mittelschule gebildet werden. Sie werden dann die zehn Unterrichtsräume der Grundschule beziehen.

Die neue Turnhalle soll von beiden Schulen genutzt werden. „Die alte, denkmalgeschützte Sporthalle an der Mittelschule wird dann saniert“, sagte Abteilungsleiterin Steinhof. Die Mittelschüler könnten den etwa 600 Meter langen Weg zur Turnhalle über den Borngraben zu Fuß zurücklegen.

Außerdem brauchen die Grundschüler dringend ein neues Hortgebäude. Momentan sind sie in der Straße Altbriesnitz 2a untergebracht. Das städtische Gebäude ist aber stark sanierungsbedürftig. „Die Zeit drängt“, sagte Steinhof. Deswegen plant das Schulverwaltungsamt schon jetzt die Details des neuen Gebäudes. Bevor die Pläne vom Stadtrat beschlossen werden, wird es auch eine Bürgerversammlung geben, kündigt Andrea Steinhof an. Morgen entscheidet der Bauausschuss.

Geld für Cossebaude wird nicht gekürzt

Cossebaude

Die Investitionspauschale liegt 2013 bei 105000 Euro. Das Geld soll unter anderem in den Bau des Windmühlenwegs fließen.

VON LINDA BARTHEL

Trotz der vieler Ausgaben der Stadt Dresden wurden der Ortschaft Cossebaude für das Jahr 2013 keine Gelder gekürzt. Die Finanzmittel sind so hoch wie im vergangenen Jahr, teilt Ortsvorsteher Lutz Kusche (CDU) mit. So liege die Investitionspauschale pro Einwohner erneut bei 27 Euro. Auch die Höhe des Verfügungsfonds bleibe bei 25 Euro pro Einwohner.

Jetzt wird überlegt, in welche Projekte und Vorhaben das Geld fließen könnte. So soll bereits in der ersten Hälfte des Jahres festgelegt werden, wo investiert wird. Denn je eher die Beschlüsse gefasst werden, desto größer ist die Chance, einer Haushaltssperre vorzubeugen, erklärt Kusche. So seien aufgrund verspäteter Beschlüsse im vergangenen Jahr rund 3000 Euro verloren gegangen. Das soll 2013 nicht noch einmal passieren. Deshalb rief Kusche Vereine und Bürger auf, sich zu melden, wenn sie Geld für Projekte benötigen. Die Ideen könnten den Ortschaftsräten mitgeteilt werden.

So wurde im vergangenen Jahr beispielsweise das Dach des Kinder- und Jugendhauses „Alte Feuerwehr Cossebaude“ auf der Talstraße erneuert. Ganz oben auf der diesjährigen Investitionsliste steht die Sanierung des Windmühlenwegs, sagt der Ortsvorsteher. Dieser verläuft zwischen den Wohngebieten und wird als Fuß- und Fahrradweg genutzt. Außerdem seien gerade noch verschiedene Projekte aus dem vergangenen Jahr im Gange. Bestimmte Straßen werden beispielsweise umfassend saniert, als es vom Straßen- und Tiefbauamt zunächst vorgesehen war. So kooperiert die Ortschaft eng mit der Behörde und nutzt eine bestehende Baustelle häufig für weitere Verbesserungen des Straßenzustands.

NACHRICHTEN

Pirnaische Vorstadt/Cotta

Dresdner Gymnasten holen Preise bei „Jugend forscht“

Gleich mehrere Preise konnten Dresdner Schüler jetzt beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ einheimen, die am Freitag vergeben wurden. So erhielten Richard Schäfer, Philipp Wieland und Simon Törner vom Gymnasium Bürgerwiese den Sonderpreis Umwelttechnik für ihr Experiment zum Stadtklima. Der Cottaer Gymnasiast Maximilian Kotz forschte zu einem Gerät, das Lebensmittelverpackungen öffnet. Steven Jodzio vom Marie-Curie-Gymnasium hat mit dem Stirling-Motor gearbeitet. (SZ)

Innere Altstadt

Schnupperveranstaltung zum Jim-Knopf-Musical

Im Verkehrsmuseum auf der Augustusstraße 1 findet heute um 11 Uhr eine Schnupperstunde statt zum bekannten Familienthema „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“. Die Veranstaltung für Kinder und Erwachsene wird vom Museum und dem Theater Wechselbad organisiert und gibt den Besuchern einen Ausblick auf das Musical, das dann vom 28. März bis zum 4. April in voller Länge im Theater Wechselbad zu sehen ist. Der Eintritt kostet für Erwachsene sieben Euro. Kinder müssen nichts zahlen. (Iba)

Innere Altstadt

Frankreich-Vortrag im Stadtmuseum Dresden

Wie anders ist Frankreich? Wie denken die Menschen beider Länder heute übereinander? Wie nah oder wie fern sind die beiden Partner heute? Mit diesen Fragen beschäftigt sich heute der deutsch-französische Politikwissenschaftler, Soziologe und Publizist Alfred Grosser in seinem Vortrag im Stadtmuseum Dresden auf der Wilsdruffer Straße 2. Die Veranstaltung wird von der Konrad-Adenauer-Stiftung Dresden organisiert und beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. (Iba)

Friedrichstadt

Neues Dach für Haus an der Behringstraße

Das Dach und das angeschlossene Entwässerungssystem des Gründerzeithauses auf der Behringstraße 11 werden erneuert. Das teilt Sprecherin Bettina Benner vom Großvermieter Gagfah mit. Dieser ist Eigentümer des fünfstöckigen Hauses mit 14 Wohnungen. Vor Kurzem wurde das Gebäude eingestrichelt, um jetzt mit dem Bau des Daches beginnen zu können. Dieser dauert voraussichtlich sechs bis acht Wochen, sagt Bettina Benner. Wie schnell die Sanierung abgeschlossen werden könne, sei jedoch auch vom Wetter abhängig. Für diese Arbeiten investiert die Gagfah insgesamt 65000 Euro.

Das Gründerzeithaus wurde 1893 errichtet und steht unter Denkmalschutz. Der Großvermieter ließ bereits neue Fenster und eine Gegenschleppanlage einbauen. Der Verkehr auf der Behringstraße wird durch die jetzigen Bauarbeiten nicht behindert. Eine Sperrung ist nicht erforderlich, erklärt Benner. (Iba)

Geliebter Plattenbau

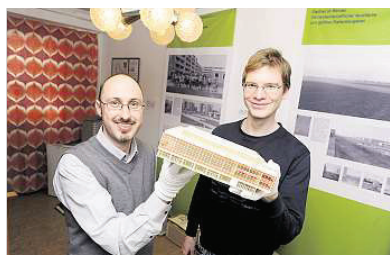
Gorbitz-Nord

Nach der Architekturausstellung in Gorbitz gründete sich eine Gruppe. Sie untersucht die Geschichte von Plattenbauten.

VON ARIANE DREIBACH

Plattenbauten sollen einen neuen Namen bekommen: industrieller Wohnungsbau. Das wünscht sich Mathias Körner. Er ist Mitglied einer Gruppe, die sich mit der Architektur zwischen 1965 und 1990 beschäftigt. Der 34-Jährige ist bekennender Liebhaber der Großtafelbauweise, die im Volksmund als „Platte“ bekannt ist.

Von November bis Februar zeigte Körner in seiner Gorbitzer Wohnung die DDR-Architektur – authentisch in einem Gebäude des Typs WBS 70. Das ist industrieller Wohnungsbau aus dem Jahr 1988, Körner wohnt seit sieben Jahren dort. Die Ausstellung sollte die wenig bekannte Geschichte und wohlbedachte Architektur von Plattenbauten zeigen. Aus den knapp 200 Besuchern hat sich eine über zehnköpfige Gruppe von Architekturinteressierten, Historikern und Denkmalschützern aus ganz Deutschland gegründet. Sie wollen gemeinsam den negativen Ruf des industriellen Wohnungsbaus korrigieren. „Die meisten Menschen haben keine



Mathias Körner (l.) und Ralf Kahlmann zeigen ein Modell der bereits abgerissenen HO-Gaststätte „Am Zwingger“, die auch der „Fresswürfel“ genannt wurde.

Foto: Katja Froberg

Ahnung, was für architektonische Ideen hinter einem Plattenbau stecken“, sagt Dani Fischer. Der 36-Jährige Konstrukteur aus Dresden beschäftigt sich seit 15 Jahren mit Bautechnik und ist so auf Plattenbauten gestoßen. Er registriert die verschiedenen Haustypen, spricht mit Architekten, Ingenieuren und Zeitzeugen, sammelt

Meinungen und Erinnerungen. In der Architekturgruppe kann er sich nun mit Gleichgesinnten austauschen: „Ziel ist es, unser Material zu archivieren und zum Beispiel für Studenten und Forscher zugänglich zu machen.“

Aktuell sei der Plattenbau allemal. „Solange Wohnungen gebraucht werden, wird auch der industrielle Wohnungsbau ein Thema sein“, sagt Ralf Kahlmann. Der Student der Kunstgeschichte und Pädagogik war mit Körner Kurator der Ausstellung. Sie planen eine weitere Architekturausstellung für das Jahr 2014, diesmal allerdings nicht in einer privaten Wohnung. Ort und Zeit werden Ende dieses Jahres bekannt gegeben. Bis dahin können sich Neugierige mit Fragen an die Architekturgruppe wenden, die über die Homepage der Ausstellung zu erreichen ist. Dort sind auch knapp 20 Filme über die DDR-Architektur, Solitärbauten, Wohnungsbauprogramme und den Kult um den industriellen Wohnungsbau zu sehen.

web www.industriellmoderne.wg.wu